189 **Ein grosser Schritt.**

An Schlaf war nicht zu denken für Enya. Sie war so aufgeregt wie ein Wespennest. Nico kam nach Hause, aus einem Grund, den er ihr nicht am Telefon sagen wollte. Hatte er in Edinburgh eine neue Liebe gefunden und wollte es ihr nun schonend beibringen?

Es schüttelte sie bei diesem Gedanken. Aber war er diese Woche nicht besonders zurückhaltend gewesen mit Telefonanrufen? Hatte sie nicht manchen Abend vergebens auf ein Zeichen aus Schottland gewartet?

Sie hielt es heute Morgen daheim nicht mehr aus. Sie fuhr mit dem Auto schon viel zu früh in den Flughafen. Dort hatte sie sich mehr als eine Tasse Kaffee den Hals hinunter geschüttet, mit den Gedanken immer bei ihrem sehnsüchtig erwarteten Geliebten. Das Weekend in Edinburgh, noch nicht lange vergangen, war doch wunderbar gewe- sen und sie hatten so fantastisch harmoniert. Sie richtete sich inner- lich wieder auf in der Meinung, ihre Beziehung könnte doch kaum so plötzlich eine ungute Wendung nehmen. Nico war ein äusserst ehr -licher Typ, könnte somit doch nicht wegen irgend einer anderen Tussi ihr gemeinsames Glück einfach in die Büsche schmeissen.

“Landed“ blinkte es auf der Anzeigetafel hinter dem Namen Edin –burgh auf. Der Puls bei Enya raste, eine heisse Welle stieg aus ihrem Bauch den Körper hoch. Sie tigerte vor den grossen Scheiben der Gepäcksempfangshalle hin und her, immer wieder einen Blick auf die Treppe werfend, die die ankommenden Passagiere bald ausspucken sollte.

„Warum haben die solange, bis sie kommen?“ Enya konnte es kaum erwarten und hatte deshalb das Zeitempfinden fast ein wenig ver- loren.

Da, die erste Familie mit einem Kind. Waren es Schotten, zu Besuch in der Schweiz? Dann eine Gruppe Jungs, lachend und wohl von ihren Erlebnissen in Edinburgh schwärmend. Nur Nico war nirgends zu sehen.

„Wo bist du? Hast du mich verarscht?“ war sie versucht zu hadern. Dann aber realisierte sie, wie ungerecht sie funktionierte. Schluss- endlich war es ja kein Privatflug, den Nico sich auch nicht leisten konnte. Und die Passkontrolle hatte sich ja nicht nur mit Froms und Zuppigers zu befassen.

Dann glitt aber plötzlich ein Strahlen, wie die aufgehende Sonne, über ihr Gesicht. Ein schwarzer Haarschopf tauchte im Durchgang vom Gate her auf. Sofort suchte der Blick des Jünglings die grosse Fensterfront ab.

„Wie im Zoo vor einem Affenkäfig“, ging es Nico durch den Kopf, als er die sich an die Glasscheiben drängenden Menschen mit den Augen abtastete. Dann aber huschte eine Welle voller Zärtlichkeit über sein Gesicht. Da stand sie, der Grund, dass er mehrere hundert Franken für den kurzfristig arrangierten Flug nach Zürich investiert hatte. Der schwarze Wuschelkopf, nachdem er sich seit Tagen so sehr gesehnt hatte. Über den er sich in den letzten Nächten so intensive Gedanken gemacht hatte, dass er längst unter Schlafmangel litt, was nicht ohne Folgen für seine Leistungen in der Sprachschule geblieben war.

Seine Lehrerin hatte ihn vorgestern zu sich gerufen und ihm ange -deutet, es sei ihr nicht unbemerkt geblieben, dass er in seiner Auf -merksamkeit im Unterricht auffallend nachgelassen habe. Ob er Probleme habe? Dann soll er diese bitte vor der Abschlussprüfung zu lösen versuchen. Die Schule sei doch nicht gerade billig und sein Arbeitgeber würde für ihn bekanntlich ja einen Teil der Kosten be-rappen. Diese Standpauke hatte ihn aus seinen Träumen gerissen und ihn in seinem Entschluss bestärkt, nach Hause zu fliegen und schnellstmöglich sein “Problem“ zu lösen.

Nico hatte kein Gepäck abzuwarten. Seine Sporttasche mit dem Nö- tigsten darin für eine Übernachtung trug er ja auf sich. So eilte er auf den Ausgang “Nichts zu verzollen“ zu. Die Zollbeamten schienen seinem leuchtenden Gesicht anzusehen, dass er seine Sinne auf an- dere, wichtigere Dinge gerichtet hatte als darauf, Alkohol oder Zigaretten zu schmuggeln. Sie liessen ihn unbehelligt passieren.

Nico rannte fast zum Ausgang, wo sich die Glastüre auseinander schob und ihm den Blick auf eine sichtlich aufgeregte Enya freigab. Ein unterdrückter Freudenschrei hiess ihn willkommen.

Er hörte die blöde Bemerkung zweier grinsender Halbwüchsiger nicht, die meinten: „Da brennt es die Süsse aber zwischen den Schenkeln!“

Auch Enya, die diesen Spruch halbwegs mitbekam, liess sich nicht ablenken und stürzte Nico in die Arme: „Oh, wie freue ich mich auf dich, mein Liebster!“

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und presste sich an seine Brust. Nico, der seine Jacke nur über die Achseln geworfen hatte fühlte, wie sich ihre harten Brustwarzen in die groben Maschen seines Pullovers bohrten.

„Du erstickst mich ja“, versuchte er zwischen den Zähnen hindurch zu stammeln. Aber Enya verschloss ihm mit ihren drängenden Lippen den Mund.

Um die beiden herum standen älteren Personen, lächelten wissend. Jahre waren vergangen, dass sie vielleicht auch so glücklich der Heimkehr ihres Freundes oder Geliebten Ausdruck gegeben hatten, das Kopfschütteln ihrer nächsten Umgebung einfach übersehend. Sie lebten damals auch in einer eigenen Welt. Deshalb genossen sie heimlich dieses schöne Bild lustvoller Zuneigung.

Enya hängte sich bei Nico ein und führte ihn ins Parkhaus, wo sie sein Auto parkiert hatte.

„Und warum wolltest du nun so plötzlich dieses Wochenende nach Hause zurück fliegen?“

Sie blickte ihn fordernd an, etwas erstaunt, dass er diesbezüglich noch keine Bemerkung gemacht hatte.

„Es ist nicht der Ort, dir diesen Grund jetzt offen zu legen“, meinte er ernst, drückte aber aufmunternd ihren Arm, „du musst jetzt etwas Geduld aufbringen. Wir sind ja bald zuhause, wo wir Ruhe und Zeit genug haben werden für ernsthafte Diskussionen.“

Enya wirkte wieder beunruhigt, zweifelnd. Es schien sich plötzlich wieder zu bestätigen, dass sich da etwas anzubahnen schien, das für sie einschneidende Folgen haben würde. Sie hatte Nico noch nie so ernst erlebt. Er, der immer so positiv und lustig, immer so abgeklärt wirkte.

„Nico, du machst mir Angst“, stiess sie zwischen den Zähnen hervor und drängte sich schutzsuchend an ihn.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Wenn jemand aufgeregt zu sein hat, dann bin ich es.“

Er konzentrierte sich wieder auf den Verkehr, der an diesem Morgen zwischen dem Flughafen und Kloten ungewöhnlich stark schien.

„Ob die auf der Autobahn wieder ein Puff haben? Sonst ist doch der Arbeitsverkehr um diese Zeit bereits fast vorüber.“

Enya schüttelte ihren Kopf. Wie konnte er unter diesen Umständen über den Verkehr sprechen, wenn er sonst doch so geheimnisvoll tat.

Sie waren zuhause angelangt. Nico ergriff seine Tasche: „Komm mein Mädchen, lass uns unser Heim in Besitz nehmen.“

Er lachte sie an und hielt ihr kavaliersmässig die Türe auf. „Wann musst du morgen wieder fliegen?“

Nico lachte: „Du scheinst ja nicht erwarten zu können, bis ich wieder weg bin!“

Enya puffte ihn in die Seite, küsste ihn aber umgehend auf die Wan- ge. „Blödmann, lieber!“ neckte sie ihn.

„Ich habe uns für`s Mittagessen noch ein paar deiner Lieblingswürst- chen vom Metzger organisiert, nachdem du ja sicher öfters mit die- sen schottischen Haggis vorlieb nehmen musstest.“

Enya warf sich neben Nico auf die Polstergruppe. Zum Essen war dann noch genügend Zeit. Sie wollte die kurzen Stunden bis zu seiner Rückkehr anderst nutzen.

Aber Nico wand sich erstaunlicherweise sofort aus ihrer Umarmung: „ Warte einmal. Zuerst möchte mit dir ernsthaft etwas äusserst Wichtiges besprechen, mein Herz.“

Jetzt kam es, dieses Ungewisse, das ihr so schrecklich Gedanken ge- macht hatte in den letzten Stunden. Warum verhielt er sich so fei -erlich, wenn sie doch lieber mit ihm die Zeit genutzt hätte, um ihn nach Strich und Faden mit ihren Reizen zu verwöhnen. Sie sehnte sich so sehr nach seinen Zärtlichkeiten, die sie in den vergangenen Näch- ten immer vermisst hatte.

„Hast du in den letzten Tagen auch oft über uns nachgedacht?“ fragte er, ihr sanft über die Haare streichend.

Sie schmiegte sich an ihn: „Das tu ich Nächte lang, wenn ich nicht schlafen kann, weil du mir so sehr fehlst!“

Sie suchte mit ihren heissen Lippen seine Halsbeuge, leise hoffend, dass sie ihn von diesem anstehenden, sie nur ängstigenden, Gespräch endlich abbringen könnte.

„Du zitterst ja“, flüsterte Nico.

„Ich habe Angst! Was willst du mir schonend beibringen?“ gab sie zurück, „Bitte tu mir nicht weh, Nico! Ich liebe dich und könnte es nie akzeptieren, wenn du dich in eine Andere verliebt hättest!“

Nico schaute ihr ungläubig in die Augen: „Enya, wie kommst du denn auf so was? Glaubst du, ich wäre dann ausser Plan zu dir geflogen? Ich glaube ja nicht, was du dir für Gedanken machst.“

Er strich ihr eine Träne weg, die aus den Augenwinkeln kullerte. „Warum tust du denn so geheimnisvoll? Du fliegst ja sicher nicht zu mir, nur um mit mir ein feines Nachtessen zu geniessen?“

Nico schüttelte sich vor Lachen: „Sicher nicht! Das sind schon triftiger Gründe, für die ich mir so grosse Ausgaben leiste. So etwas mache ich nur einmal im Leben! Nämlich dann, wenn ich dir etwas sagen will, das sich einfach nicht mehr aufschieben lässt.“

Sie schaute ihm fragend ins Gesicht.

„Dann frag doch, bitte!“

Nico presste Enya an sich: „Du weisst, ich liebe dich. Ich halte es nicht mehr aus, für diese Prüfungen in Edinburgh zu lernen und mich zu plagen, ohne zu wissen für wen ich dies tue. Enya, kannst du dir vorstellen, mit mir eine Familie zu gründen?“

Enya schien wie vom Blitz getroffen. Sie erstarrte und hielt den Atem an.

Dann schaute sie ihm offen in die Augen: „Habe ich richtig gehört, du bittest mich, deine Frau zu werden?“

„Muss ich`s noch einmal wiederholen: Ja, Ja, Ja!!“

Jetzt liess Enya ihren Gefühlen freien Lauf. Sie schrie auf und warf sich Nico an die Brust. „Ja, ich will, ich will! Oh, wie habe ich mich auf diese Frage gefreut! Seit ich dich kenne, habe ich gehofft, dass wir wirklich einmal zusammen kommen!“

Sie warf sich auf ihn und drückte ihn auf die weichen Kissen hinunter. Sie drängte ihre weichen Brüste an ihn und versuchte mit ihrer Zunge seine Lippen auseinander zu zwingen.

„Ich liebe dich Nico! Ich liebe dich so sehr, dass es weh tut“, stammelte sie. Jetzt konnte auch Nico es nicht mehr verhindern, dass sich in seine Augenwinkel ein paar Freudentränen zeigten.

„Ich hatte so Angst, dass du vielleicht noch nicht bereit sein würdest, meinem Drängen nachzugeben. Ich bin so glücklich!“

Nico strahlte sie an: „Und die Kosten für den Flug haben sich ja jetzt erst noch gelohnt!“

Enya puffte ihn lachend in die Seite. „Lass es uns jetzt so richtig feiern“, meinte Enya und zog aufreizend den Saum ihres Rockes etwas höher, mehr und mehr ihre Oberschenkel entblössend. Nico`s Augen fielen fast aus den Höhlen: „Ich habe sowieso gestaunt, dass du mit einem so aufreizend kurzen Rock auf dem Flughafen erschie- nen bist. Du, eine ausgesprochene Leggins- und Jeans-Liebhaberin.“ „Du musst erst noch warten, welche Überraschungen ich weiter oben für dich bereit habe.“

Lässig schob sie den engen Rock weiter und weiter nach oben, bis ein Nichts eines roten Strings hervor guckte.

„Da musst du ja schrecklich darin gefroren haben“, neckte sie Nico, bevor er sich eingehender mit ihrem luftigen Darunter zu befassen begann.